VIER SCHÖNE NEUE LIEDER. DAS ERSTE. JOSEPH UND SEINE...

Digitized by Google

ÖNB
+Z95505501

Vier schöne

neue Lieder.

Das Erste.

Joseph und seine Brüder.

Das Zweyte.

Ist denn Liebe ein Verbrechen.

Das Dritte.

Der Himmel ist so trübe ꝛc.

Das Vierte.

Das ländliche Vergnügen.

Geschäfte, Zwang und Grillen ꝛc.

Wien, 1828.
Gedruckt mit Hagenauer'schen Schriften.

Digitized by Google

Das Erste.

Einst zog ich an meiner Brüder Seite,
Damahls zählte ich kaum 14 Jahr;
Hinaus auf Sichems grünende Weide,
Mit meiner Lämmer frohen Schaar.
Ich kannte Gram nicht und Beschwerden,
Blies fröhlich der Hirten Melodie,
Hüpfte singend neben den Heerden,
Und war so unschuldsvoll als Sie.

2.

Da kniete ich unter Palmen nieder,
Und erhob mich im Gebeth zu Gott:
Da stürzten auf mich hin die Brüder,
Und drohten grausam mir den Tod.
Im Brunnen wollten Sie mich stürzen
Da sollte ich zu Grunde geh'n,
Ich hatte nichts als meine Thränen:
Um Ihrem Grimm zu widersteh'n.

Da zogen eben Handelsleute,
Aus einem Land das Thal herauf;
Die Brüder hofften reiche Beute,
Und bothen schnell mich zum Verkauf.
Geschlossen war der schändliche Handel,
Frohlockend zählten sie das Geld,
Indeß mein Blick nochmals verzeihend
Auf die, die mich verkauften, fällt.

Das Zweyte.

1.

Ist denn Liebe ein Verbrechen,
Darf ich denn nicht zärtlich seyn;
Nicht mit meinem Liebchen sprechen,
Und mich Ihrer Liebe freu'n.
O, so reuet mich das Leben,
So beklag ich die Natur;
Die mir auch ein Herz gegeben,
Aber bloß zum seufzen nur.

2.

Warum mußte ich dich sehen,
War das Schicksal mir so gram;
Daß ich dahin mußte gehen,
Wo dein Blick mir alles nahm.

Digitized by Google

Ruh und Freude sind verschwunden,
Dir geopfert sind sie hin;
Ach wär ich doch nie geboren,
Weil ich so unglücklich bin.

3.

Lange hab ich stummen Felsen,
Meine Klagen dargebracht;
Und ich darf es doch nicht sagen,
Was mir so viel Leiden macht.
Kennteſt du die reinen Triebe,
Was mein Herz so für dich fühlt;
Liebe ist es, heiße Liebe,
Die mich so unendlich quält.

4.

Ewig, ewig muß ich schweigen,
Schrecklich ist mir diese Pflicht,
Ja ich darf es doch nicht zeigen,
Ach das Schicksal will es nicht.
Ewig werd' ich mich betrüben,
Immer tragen meinen Schmerz;
Und darf ich dich gleich nicht lieben,
So verehrt dich doch mein Herz.

Digitized by Google

Das Dritte.

1.

Der Himmel ist so trübe,
Dort oben glänzt kein Stern,
Und Laura die ich liebe,
Ist meinem Auge fern.
O Laura! nie die Meine,
O Laura! nie für mich,
Und ich so ganz der Deine,
Leb ewig nur für dich.

2.

Die Sterne blicken traurig,
Vom Herbst-Gewölk umgraut,
Die Winde seufzen schaurig,
Im hohen Farrenkraut.
Ein fernes Hirten-Feuer,
Im grauen Fichten-Hain;
Hüllt matt der Dämm'rungs-Schleyer,
Wie Leichenfackel-Schein.

3.

O Laura! deren holde
Gestalt so mild umstrahlt;
Vom blaßen Abendgolde
Mir die Erinn'rung mahlt.

Fünf Kränze von Platonen,
Bring ich am Fels-Altar;
Mit Sehnsucht deinen Mannen,
Zum Todten-Opfer dar.

Das Vierte.

1.

Geschäfte, Zwang und Grillen,
Entweiht nicht diese Trift;
Ich finde hier im Stillen,
Des Unmuths Gegengift.
Ihr Schwätzer, die ich neide,
Vergeßt mir nachzuzieh'n,
Verfehlt den Sitz der Freude,
Verfehlt der Felder Grün.

2.

Es webet, wallt und spielet
Das Laub in jedem Strauch;
Und jede Staude fühlet
Des lauen Zephyrs Hauch.
Was mir vor Augen schwebet,
Gefällt, und hüpft und singt;
Und alles, alles lebet,
Und alles scheint vergnügt.

3.

Ihr Thäler und ihr Höhen,
Die Lust und Sommer schmückt,
Euch ungestört zu sehen,
Ist, was mein Herz erquickt.

Die Reitze freier Felder
Beschämt der Gärten Pracht;
Und in die offnen Wälder
Wird ohne Zwang gelacht.

4.

Die Saat ist aufgeschossen,
Und reitzt des Schnitters Hand;
Die blättervollen Sproßen
Beschatten Berg und Land.
Die Vögel die wir hören,
Genießen ihre Zeit;
Nichts tönt in ihren Chören,
Als Scherz und Zärtlichkeit.

5.

Wie thront auf Moos und Rasen,
Der Hirt in stolzer Ruh;
Er sieht die Heerde grasen,
Und spielt ein Lied dazu.
Sein muntres Lied ergötzet,
Und scheut die Kenner nicht;
Natur und Lust ersetzet
Was ihm an Kunst gebricht.

6.

Aus Dorf und Büschen dringet
Der Jugend Kern hervor;
Und tanzt, und stimmt, und singet
Nach seinem Haberrohr.
Den Reihentanz vollenden
Die Hirten auf der Huth;
Mit treu vereinten Händen,
Mit Springen voller Muth.

7.

Wie manche frische Dirne
Schmückt sich aus jenem Bach;
Und gibt an Brust und Stirne,
Doch nichts der Schönsten nach.
Gesundheit und Vergnügen
Belebt ihr Aug und Herz:
Und reitzt in ihren Zügen,
Und lacht in ihrem Scherz.

8.

In jährlich neuen Schätzen
Zeigt sich des Landmanns Glück;
Und Freiheit und Ergötzen
Erheitern seinen Blick.
Verleumdung, Stolz und Sorgen,
Was manchen sklavisch macht,
Das schwärzt nicht seinen Morgen,
Und drückt nicht seine Nacht.

9.

Nichts darf den Weisen binden,
Der alle Sinnen übt
Die Anmuth zu empfinden,
Die Land und Feld umgibt.
Ihm prangt die fette Weide,
Und die bethaute Flur;
Ihm grünet Lust und Freude,
Ihm mahlet die Natur.

Zu finden bey Ignaz Eder, Kupferstichhändler am Thury in der Fleckſiedergasse Nr. 76, zum guten Hirten im eigenen Hause.

Digitized by Google